

André Wiesler

# Die Vergessene Schlacht



Ein Roman in der Welt von

**RAUMHAFEN ADAMANT**®

Originalausgabe

Ulisses Spiele  
Band US35002

Titelbild: Volker Konrad  
Karte: André Wiesler

Lektorat: Janina Wiesler  
Satz und Layout: David Grashoff  
Umschlaggestaltung: David Grashoff, Christian Lonsing  
Produktion: Mario Truant

Copyright © 2010 by Ulisses Spiele GmbH, Waldems  
Besuchen Sie unsere Website *[www.ulisses-spiele.de](http://www.ulisses-spiele.de)*

Copyright © 2009 by André Wiesler für die Marke  
RAUMHAFEN ADAMANT

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, die Verarbeitung und die Verbreitung des Werkes in jedweder Form, insbesondere zu Zwecken der Vervielfältigung auf fotomechanischem, digitalem oder sonstigem Weg sowie die Nutzung im Internet dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags erfolgen.

Printed in Poland 2010  
ISBN: 978-3-86889-066-2



## Episode 1: Willkommen auf Adamant

„Die wollen *was?*“, grunzte der schwerfällige Stationskommandant und schaute von der kleinen magnetischen Platte auf, auf der er seit Minuten metallene Spielsteine und Verbindungen auftürmte. „Das werden die nicht wagen!“ Wie immer, wenn ihn etwas aufregte, schwankte die Stimme vom Sopran in den Bass und wieder zurück.

„Ich befürchte doch, Sir“, antwortete der hochgewachsene fleutarische Adjutant. Seine schlanke, geschmeidige Gestalt stand regungslos und bewegte sich nur dort minimal, wo sie wieder aufgebaut wurde. Als Kommandant Bethel jetzt wütend auf den Tisch schlug und dann entsetzt den Spielsteinen nachschaute, die aus ihrem magnetischen Schwebezustand gerissen wurden und sich über den Boden verteilten, gestattete sich Adjutant Gosen einen Blick auf seine Hand. Das rote Fleisch an seinem Finger begann durch die gelbe Haut hindurch zu scheinen - es wurde Zeit für die nächste Nani-teninjektion.

„Das dürfen die nicht!“, fluchte der Kommandant, während er auf dem Boden herumkroch, um seine Spielsteine einzusammeln. „Helfen Sie mir, Sie langgezogener, gelber ... Kerl, Sie!“

Gosen seufzte, zupfte seine Uniformhose zurecht und ließ sich auf ein Knie sinken: „Das gehört eigentlich nicht zu meinen Aufgaben ...“

„Nicht dabei!“, fuhr ihn der Kommandant an. „Verbieten Sie es denen! Verhindern Sie es! Ziehen Sie vor den obersten Sternenrat! Schießen Sie deren Schiffe ab!“

Adjutant Gosen erhob sich und zupfte Hemd und Hose zurecht. „Bedaure, die rechtliche Lage ist einwandfrei. Der Planet ist gänzlich ausgebeutet und wird in den nächsten Monaten terraformt. Man hat ihn übrigens umbenannt in *Adamant*.“

Der Kommandant sprang auf die Beine und sein dicker Bauch wippte dabei so stark, dass der Gürtel an seiner mattgrünen Uniform den Kräften nicht mehr gewachsen war und mit einem Knall riss. „Dieser Planet heißt Alpha Teta 43/347/12!“

Der dicke Mensch umklammerte seine Hose, die nun zu rutschen drohte und sank hinter seinem Schreibtisch in einen weichen Antigrav-Stuhl, der unter seinem Gewicht lauter summte und etwas weniger hoch über dem Boden schwebte.

„Sie wissen doch, was das bedeutet! Es werden *Leute* kommen. Und ich kann *Leute nicht ausstehen*.“

Die letzten Worte hatte er geschrien, und jetzt sackte er weinerlich wimmernd in seinem Stuhl zusammen.

„Sie werden sich damit abfinden müssen, Sir“, sagte Gosen, salutierte und drehte sich zackig um. Wie sehr er diesen schwammigen, unselbstständigen, cholerischen Menschen hasste. Wäre es ihm nicht durch seinen Vertrag mit dem Kebil-Konsortium untersagt, Eigentum, Personal oder Besucher der Station zu beschädigen ...

Bevor sich die Tür wieder hinter ihm schloss, sagte Gosen: „Die neue Führungscrew erreicht die Station um 30:00 Uhr.“

„Nein!“, kreischte Bethel auf, dann hatte sich die Tür geschlossen. Gosen eilte durch die langen, hallenden Gänge, vorbei an den gewaltigen Lagerräumen, die in den letzten Wochen nur noch sporadisch Zhagur und Geterium beinhalteten. Die beiden Stoffe waren für das Kebil-Konsortium eine Haupteinnahmequelle. Sie wurden für viele Gerätschaften als Energiequelle benötigt, beziehungsweise im Bau von Grenzzeit-Antrieben eingesetzt. Ohne Zhagur und Geterium

gäbe es keine überlichtschnelle, interstellare Raumfahrt, und da beide selten waren, waren sie wertvoll.

Er betrat sein spartanisch eingerichtetes Quartier und ging sofort zu der Nanitenfabrik im hinteren Teil. Über eine Öffnung an seinem flachen Bauch maß er die Nanitenkonzentration, füllte eine Spritze mit der entsprechenden Menge silberner Flüssigkeit und spritzte sie durch die gleiche Öffnung.

Ein - wie er wusste, lediglich psychosomatisches - Kribbeln erfüllte seinen Körper. Als es verebte, hob er die Hand - glatte, sanfte, gelbe Haut an allen Fingern.

Die Pilotin beendete ihre Kurskorrektur und drehte sich wieder zu ihren Passagieren um. „Also gibt es keine Möglichkeit, euch drei auseinander zu halten?“

„Frau Pilotin Lasa Junel“, sagte einer der drei kleinen, blauen Männer und dabei flatterten seine langen Lippenfasern wie Fäden im Wind. Wenn sie in der Zwischenzeit nicht die Plätze getaucht hatten, musste das Beta sein.

„Lasa reicht!“, wiederholte die Pilotin zum sicher zehnten Mal.

„Sie weisen uns wiederholt darauf hin, dass diese verkürzte Form Ihrer Bezeichnung ausreichend sei“, sagte Alpha. Oder war es doch Gamma? „Warum?“

Die Pilotin lachte und zuckte mit den Schultern. Nein, *das da* war Gamma. Gamma startete immer auf ihre Brüste, sobald sie sich bewegte. Sie versuchte noch zu ergründen, ob dieser sentralitische Klon die menschliche Anatomie reizvoll fand, oder ob er sich als Produkt einer halb reptilischen, eierlegenden Spezies fragte, wofür diese großen, weichen Dinger da an ihrem Brustkorb wohl gut waren. Ihn zu fragen, hätte wenig Sinn - er sprach selten.

„Die volle Anrede ist sehr lang und zeitraubend. Zudem sind doch Namen dazu da, dass man sich von anderen unterscheidet, und da hier keine andere Lasa zu finden ist ...“ Sie strich sich eine Strähne ihres langen, blonden Haars aus dem

Gesicht, die beim Lachen aus der Spange gerutscht war.

„Das leuchtet ein“, sagte Alpha. „Nennen Sie mich `A`.“

Wieder lachte Lasa und rief damit erneutes Interesse bei Gamma und Verwunderung bei den beiden anderen hervor.

„Entschuldigung“, japste die Pilotin. „Bei ohnehin kurzen Namen nimmt man normalerweise keine weitere Verkürzung vor.“

Alpha nickte und Beta sagte: „Die Struktur des Gehirns.“

„Bitte?“, fragte Lasa verwirrt.

„Sie erkundigten sich nach einer Möglichkeit, uns zu unterscheiden. Wir sind genetisch absolut identisch, lediglich die eingebetteten Fähigkeitsengramme unterscheiden sich. Vielleicht sollten wir einen Sentraspektrographen an unserer Stirn befestigen, der es anderen Wesen erlaubt, diese Strukturunterschiede zu erkennen.“

„Oder“, sagte Lasa und musste sich ein Schmunzeln verkneifen, „ihr kleidet euch unterschiedlich oder tragt Namensschilder.“

Beta dachte einen Augenblick darüber nach. „Das könnte ausreichend sein.“

Ein sanftes Tonsignal lenkte die Aufmerksamkeit der Pilotin wieder auf ihre Anzeigen und sie nickte zufrieden. „Sprungende in drei, zwei, eins ...“

Mit einem lauten Zischen verwandelte sich die neblige Außenansicht in den normalen Raum.

„Meine Herren, ich präsentiere ihnen: Adamant.“

Die Klone erhoben sich und traten an die kleinen Sichtfenster in der Seite des Han-Rinta-Schiffes und bestaunten den saphirgrünen Ball unter sich.

„Alpha Teta 43/347/12, Durchmesser 52.000 Kilometer“, zitierte Gamma plötzlich aus dem Gedächtnis. „Umdrehung in 32 Standartstunden, unbesiedelt, erschöpfte Vorkommen an Zhagur und Geterium, geplante Umwandlung in den Freizeitplaneten Adamant.“

Dann sank er wieder in seinen Stuhl zurück und lächelte Lasa einmal kurz zu, bevor sich sein Blick wieder unverrückbar auf ihre Brüste heftete. Sie wusste nicht, ob sie empört oder erfreut über dieses Starren sein sollte. Eigentlich hatte sie ein Faible für schlaue Männer - aber wenn sie aussahen, wie Menschen-Kinder mit blassblauer Haut und Fusseln am Mund, kam einfach kein Knistern auf.

Lasa aktivierte die Steurdüsen und umflog den Planeten, bis sich die bisher unbenannte große Raumstation in ihr Blickfeld schob, die in Zukunft als Raumhafen Adamant Dienst tun sollte. Vergnügungssuchende aller Welten würden hier anlegen und sich den vorgeschriebenen gesundheitlichen Untersuchungen unterziehen; würden ihre Währungen in Adamantbereil tauschen und die geplanten Einkaufsbereiche besuchen. Kommandant Bethel wusste es noch nicht, aber schon in Kürze würden täglich Hunderte Fremdweltler in seiner Station unterwegs sein, die in den nächsten Wochen massiv ausgebaut werden würde.

Sie gab etwas mehr Schub und schaute über die Schulter auf ihre Passagiere. „In Kürze werden wir den Zielort ...“

In diesem Moment schrien die Klone entsetzt auf und zeigten durch das Frontfenster, laute Alarmsirenen schrillten. Lasa wirbelte herum, und plötzlich waren weder der Planet noch die Station mehr zu sehen. An ihrer Stelle schwebte ein gigantischer Sternfrachter unmittelbar vor ihrem Schiff. Sie zog die Nase nach oben und gab Umkehrschub, aber es war zu spät. Mit einem lauten Krachen knallte ihr Han-Rinta gegen die massive Außenhaut des größeren Schiffes. Sie wurde nach vorne geschleudert, krachte mit dem Kopf auf die Konsole und es wurde ihr schwarz vor Augen ...

Carbas Aroul streckte sich in seiner weichen Kojе und lauschte den entzückenden Klängen des sechsten Brunftgesangs, meisterhaft und die Säfte anregend vorgetragen von

Shishè Fouka, der nachweislich schönsten Frau im Harem des Premiums. Dieser glückliche Dreckskerl umgab sich mit den Perlen ihrer Welt und rieb es allen anderen K'schigoten unter die Gesichtsschleimhäute.

Aber dennoch, auch wenn er sie niemals haben würde - gab es einen schöneren Start in den Arbeitszyklus, als das Betteln einer Frau um Begattung?

Die Tür zu seinem Quartier öffnete sich zischend und sein viel zu dürrer Assistent Ibas K'natu stürmte herein. „Ingenieur Aroul!“

Aroul stieß ein kurzes Warnjaulen aus, bei dem seine Backensäcke sich mächtig aufplusterten. K'natu hielt erschrocken inne, dann wurde ihm bewusst, dass er seinen Herren in diesem Arbeitszyklus zum ersten Mal sah und er fiel auf die Knie. Dann beugte er sich weit vor, damit Aroul ihm den runden Fuß auf das Hausmal in seinem viel zu knochigen Nacken setzen konnte. Wie es sich gehörte, brummte K'natu seine Unterwürfigkeit durch das große Quartier.

Der Ingenieur ließ ihn eine Weile dort liegen, schlenderte zu seiner Nahrungseinheit und wies sie an, ein kleines Frühstück zuzubereiten. Erst dann ließ er das Begrüßungsvibrato erklingen.

Sein Assistent sprang auf: „Ingenieur Aroul, wir haben ein Schiff gerammt.“

„Wir haben ein Schiff gerammt?“

„Nein“, verbesserte sich der Assistent und gurrte einen Entschuldigungston. „Ein Schiff hat uns gerammt. Ein Han-Rinta-Schiff.“

„So weit entfernt von ihrem Sektor?“, erkundigte sich der Ingenieur und nahm an der runden Speiseplatte Platz. Er sortierte seine Hautfalten, bis er sich vorbeugen und sein Gesicht in das K'scher'schaba pressen konnte, das er mit tiefen Tönen des Genusses einsaugte.

K'natu reichte ihm ein Tuch, als er sich wieder aufrichtete.



„Wir befürchten, dass es das Schiff gewesen sein könnte, in dem sich das wissenschaftliche Evaluationsteam befunden hat.“

„Haben wir unseren Kurs geändert?“, fragt Aroul. „Sind wir von den vorgegebenen Koordinaten abgewichen?“

„Nein, Ingenieur, aber ...“

„Dann sehe ich keinen Grund, warum wir uns weiter damit beschäftigen sollten.“

K'natu entglitt ein weibisches Besorgnistrollern. Aroul antwortete mit einem entnervten Grollen.

„Was ist mit dem Schiff geschehen?“, erkundigte sich Aroul, rückte seine Falten so zurecht, dass er den Harnisch und das beim Kontakt mit Menschen vom Protokoll vorgeschriebene Beintuch anlegen konnte. K'natu eilte sich, ihm beides zu reichen.

„Es ist auf den Planeten abgestürzt“, sagte der Assistent und fiel auf die Knie, um ihm das Beintuch unter der untersten Falte hindurchzuziehen.

Aroul dröhnte ein amüsiertes Brüllen in den Raum. „Dann sind sie doch genau da, wo sie hingehören.“

„Ingenieur, die diplomatischen Verwicklungen ...“ K'natu versuchte ihn mit bettelndem Gurren zu überreden. Es wäre in der Tat fatal, wenn die Wissenschaftler, die über den Beginn und den Umfang der Terraformung entscheiden sollten, schlecht auf ihn zu sprechen wären. Immerhin wollte er dem Kebil-Konsortium das volle Programm verkaufen, das Luxuspaket sozusagen.

„Gut, du führst eine Rettungsmission an.“

Das erfreute Aufheulen des jungen K'schigoten schmerzte Aroul in den Ohren. Wenn er nicht sehr schnell sehr viel dazulernen würde, müsste er ihn töten und an die Mukfeli verfüttern, unabhängig davon, dass sie dem Eiersack des gleichen Weibchens entsprungen waren.

Ein scharfer Brandgeruch weckte Lasa und kaum regte sich

ihr Bewusstsein, schoss ein stechender Schmerz durch ihren Kopf. Vorsichtig blinzelnö öffnete sie die Augen, schützte sie mit einer tauben Hand gegen die Sonne und als sie nach einer Weile mehr erkennen konnte, als helle und dunkle Flecken, sah sie sich um. Etwas bedeckte ihren Mund und ihre Nase - eine Atemmaske.

Das Cockpit ihres Schiffes war intakt, soweit sie das sehen konnte, aber sie betrachtete es aus einer seltsamen Perspektive. Es dauerte einen Moment, bis sie begriff, dass sie auf dem Sichtfenster lag und nach oben in ein senkrecht stehendes Raumschiff schaute. Die Gurte der Sitze und einige Leitungen, deren Verblendungen von dem Aufprall abgerissen worden waren, hingen in ihre Richtung herunter.

Von den Klonen war nichts zu sehen. Das Licht, das Lasa geblendet hatte, strahlte durch die Heckluke herein. Das erklärte die Atemmaske - wenn das Schiff mit Adamant-Luft gefüllt war, wäre sie ohne Filter nach wenigen Minuten tot. Die Atmosphäre war noch nicht für Sauerstoffatmer geeignet.

Sie setzte sich stöhnend in der Rundung der Sichtscheibe auf und fasste sich an den Kopf, wo sie einen weichen Verband vorfand. Offensichtlich hatten die Klone sie notdürftig versorgt und dann das Schiff verlassen. Vermutlich waren sie nicht stark genug gewesen, um sie hinauszutragen.

Sie erhob sich vorsichtig und sah dabei, dass sich Sand an die Cockpitscheibe presste. Auf wackeligen Beinen ging sie zu der Notfallkiste neben dem Pilotensitz und öffnete sie. Ein Teil des Inhaltes rutschte und kegelte heraus.

Die medizinische Feldeinheit attestierte eine Gehirnerschütterung und spuckte eine grünliche Flüssigkeit aus, die Lasa trank. Schnell schwanden der Schwindel und die Schmerzen. Dann holte sie den AntiGrav-Harnisch heraus, schlüpfte hinein und ging zurück zur Kommunikationsanlage, um den automatischen Notruf zu überprüfen - er funktionierte tadellos.

Ihr Blick fiel auf die Schockpistole und nach kurzem Zögern nahm sie die Waffe auf und steckte sie in den Gürtel. Immerhin war das hier ein zwar bergbautechnisch erschlossener, jenseits der Abbaugelände aber dennoch unzivilisierter und weitgehend unerforschter Planet.

Dann ließ sie sich vorsichtig von dem AntiGrav aus dem Schiff heben.

Die kleinen Klone mussten am Bodengitter aus dem aufrecht stehenden Schiff geklettert sein.

Draußen war die Sonne noch greller und es roch nach Meer. Leises Rauschen machte die Pilotin auf einen blütenweißen Strand aufmerksam, an dem sich saphirgrüne Wellen brachen. Nicht weit davon entfernt begann ein atemberaubend bunter Dschungel.

Sie ließ sich mit Hilfe des AG-Geschirrs vorsichtig auf den weichen Strand sinken. Er war sogar durch die Stiefel ihrer Han-Rinta-Pilotenuniform noch warm und so fein wie Bunnmoderas-Zucker.

Sie inspizierte ihr Schiff - bis auf das abgerissene Triebwerk und schwarze Schlieren vom Eintritt in die Atmosphäre schien es weitgehend intakt. Nur steckte es eben kopfüber zwei bis drei Meter tief im Sand. Sie bräuchten ein anderes Schiff, um es da wieder herauszubekommen.

„Oh“, schallte der durch eine Atemmaske gedämpfte Ruf eines der Klone über den Strand und die drei kamen wie spielende Kinder an ihr vorbeigelaufen.

Gamma blieb kurz stehen, um auf ihre Brüste zu schauen, dann eilte er seinen Kollegen nach.

Lasa schaute den Strand entlang voraus und sah, dass ihr Ziel eine etwa zwei Meter messende Kreatur war, die sich gerade auf acht flachen Beinen aus dem Wasser auf den Strand schleppte. Das Wesen hatte eine ovale Körperform und war über und über mit Stacheln und Spitzen besetzt, die es jetzt aufrichtete, als die Klone sich näherten. Das mit scharfen

Hornscharten besetzte Maul öffnete sich zu einem drohenden Fauchen, was die Klone aber nicht davon abhielt, bis auf zwei Meter heranzugehen.

„Nicht klassifiziert“, sagte einer der Klone - Gamma?

„Offensichtlich amphibisch, keine Kiemen, vorrangig fürs Wasser ausgelegt. Nahrungssuche?“, fragte ein anderer Klon.

„Fortpflanzung“, beschied der Dritte.

Das Wesen fauchte erneut.

Adjutant Gosen hielt das schlanke Ritualschwert über den Kopf erhoben und wartete darauf, dass seine Gegner sich in Bewegung setzten. Er hatte dem Programm der drei Androiden weitreichende Freiheiten sowie ausgereifte Angriffstechniken hinzugefügt und ihre Sicherheitsschaltkreise deaktiviert. Damit brach er diverse Verordnungen des Kobil-Konsortiums, aber er vermutete, dass die Leitung noch größere Einwände dagegen gehabt hätte, wenn er seine Kampfkunst am Stationskommandanten erprobt hätte.

Die Androiden stürmten schweigend vor. Den ersten traf er am Hals, drehte sich weiter, duckte sich unter dem geschwungenen Schwert des zweiten hindurch und traf den dritten am Bauch. Die beiden Androiden analysierten die Treffer anhand des programmierten Schadensmodells, der eine deaktivierte sich, der andere humpelte nun. Gosen hatte mit seinem Schwert keine Chance, ihre gehärtete Außenverkleidung tatsächlich zu durchdringen - diese Maschinen waren für den Bergbau konstruiert worden.

Der dritte Gegner sprang zurück, packte den Speer am Ende, wehrte Gosens Streich in Richtung Oberschenkel ab und ließ die Waffe vorzischen. Gosen beugte sich nach hinten, der Speer vibrierte über seinen Kopf hinweg und wurde dann überraschend nach unten gerissen. Der Schaft prallte schmerzhaft auf Gosens Brust und ließ ihn nach hinten in die Brücke kippen. Er machte aus der unfreiwilligen Bewegung

einen Handstand-Überschlag und trat dem Androiden dabei hart gegen den Kopf. Das metallische Klirren wurde vom nervösen Piepen der Kommunikationskonsole übertönt. Gosen warf einen irritierten Blick darauf und in diesem Moment zuckte der Speer vor, drang in seine Brust ein, brach eine Rippe und trat am Rücken wieder aus.

Keuchend umklammerte Gosen den Schaft und sackte auf die Knie. Mit einer schnellen, starken Bewegung riss der Android den Speer wieder aus dem Leib des Adjutanten und ließ die blutige Waffe dann sinken. Er hatte einen tödlichen Treffer gelandet und damit war sein Programm beendet.

Gosen schaute irritiert auf das Blut, das sich aus der schmerzhaften Wunde über seine Oberschenkel auf den Boden ergoss.

Assistent K'natu stand neben der Luke des kleinen Planetenhüpfers, den er für die Rettungsmission hatte fertig machen lassen, und trieb die Mukfeli Nummer 11 und 12 zur Eile an.

Er hätte gerne die Bugyacht benutzt, sie war soviel größer und prächtiger und seiner Meinung nach die bessere Wahl, wenn es darum ging, das Haus K'hurt zu vertreten. Aber der Ingenieur hätte ihm das niemals erlaubt.

Nummer 12 blieb grunzend stehen und starrte K'natu an. „Weiter, los, rein da!“, rief er ihm zu. Das große, muskel- und hornplattenbedeckte Wesen grunzte erneut und schob herausfordernd den breiten Unterkiefer vor. Jetzt richtete es sich sogar auf die kurzen Beine auf, hob die langen Arme und ließ dominant die kleinen Plättchen an seiner Brust klackern.

K'natu hob den Arm seiner Feld-Rüstung und drückte den Strafkopf. Die beiden Mukfeli zuckten zusammen, als ihre Halsbänder knisternde Elektroschocks aussandten. Nummer 11 grunzte seinen Gefährten verärgert an und als der sich immer noch nicht bewegte, schlug er ihm in den Rücken. Jetzt

erst ging die Kreatur weiter und beide betraten friedlich ihre Halterungen. Kräftige Bänder fixierten ihre Arme und Beine auf einem massiven Sitz.

K'natu hatte die beiden mitgenommen, falls es Trümmer zu bewegen galt - für einfache Arbeiten, die rohe Kraft benötigten, waren sie ideal.

Der Assistent ging nach vorne ins Cockpit und nahm auf dem Copilotensessel Platz.

„Starten“, befahl er dem Piloten, der mit einem unterwürfigen Gurren seinem Befehl nachkam. Das Schiff glitt auf den AntiGrav-Kissen zum Schott, das sich zischend öffnete, und dann hinaus ins All. Vor ihnen schwebte die Station, nur etwa doppelt so groß wie das Hauptschiff, das gerade im Begriff war, anzudocken.

Der Antrieb des Planetenhüpfers brüllte auf, als der Pilot ihn in einer weiten Kurve auf den Planeten zulenkte.

K'natu aktivierte die Scanner und fing mit der Lokalisierung des Notfallsignals an. Hoffentlich war das Schiff nicht ins Meer gefallen, da konnte eine Rettung schwierig werden.

Adjutant Gosen sackte keuchend auf die Seite und presste beide Hände auf die schmerzende Wunde. Was für ein ärgerlicher Treffer - aber er bewies, dass ein Moment der Unachtsamkeit ausreichte, um einen Kampf zu verlieren.

Das Blut lief nun langsamer und nach und nach schloss sich die Wunde, während die Naniten eifrig ihre Arbeit taten.

Das war einer der positiven Nebeneffekte der notwendigen Nanitenkur: Verletzungen, die das zentrale Nervensystem nicht in Mitleidenschaft zogen, wurden von ihnen umgehend geheilt - solange genug von den Mikrorobotern vorhanden waren.

Der offensichtlichste Nachteil war, dass er niemals mehr nach Fleutar zurückkehren durfte, denn Nanitenträger galten als unrein. Dennoch fanden sich in jeder Generation immer

einige, die sich opferten, die ihre Familien verließen und ins Universum hinausgingen, um mit ihrer Arbeit den Wohlstand des Planeten und seinen diplomatischen Stand in der Gemeinschaft zu sichern. Einige trieb auch die Abenteuerlust dazu, die Leben spendende Strahlung und Atmosphäre Fleutars zu verlassen, die bisher noch niemand erfolgreich künstlich erzeugen konnte.

Der Schmerz des Speertreffers war verschwunden, dafür flammten nun an seinen Händen kleine Wunden auf. Er brauchte mehr Naniten. Wurde die Konzentration an heilenden, aber sich selbst verbauenden Mikromaschinen im Blut zu gering, starben seine Zellen ohne die Strahlung seines Heimatplaneten zusehends ab und binnen weniger Stunden wäre er einem schmerzhaften Tod erlegen.

Aber wichtige Dinge zuerst. Er erhob sich, schaute verärgert auf die große Blutlache, die er hinterlassen hatte, und aktivierte das Komm. Flutfuris Gesicht erschien und als die Mirkulanerin sprach, hörte Gosen ihre Stimme auch in seinem Kopf. „Die K'schigoten sind im Begriff, anzudocken. Außerdem empfangen wir einen Notruf von der Planetenoberfläche. Das Han-Rinta-Schiff mit den sentralitischen Klonen scheint abgestürzt zu sein.“

„Grund?“, fragte Gosen und hörte ihre Stimme diesmal nur in seinem Kopf. Die Menschenfrau aus einer der ersten irdischen Kolonien beherrschte die Telepathie über beliebige Strecken, brauchte aber visuellen Kontakt.

*Unbekannt - sie waren hinter dem Hauptschiff der K'schigoten, als es geschah.*

Gosen nickte. „Ich empfangen unsere Gäste. Schicken Sie Joschek mit dem Gleiter zum Planeten.“

*In Ordnung.* Die dunkelhaarige Frau verschwand vom Schirm und Gosen machte sich auf den Weg zu seinem Quartier, um sich umzuziehen und Naniten nachzufüllen.

Flutfuri lehnte sich in ihrem Sessel zurück und ließ ihren Geist über die Station gleiten. Endlich fand sie Joscheks Gedanken und glitt hinein.

*Hallo Flutfuri, begrüßte er sie. Was gibt's?*

Bei den meisten Wesen brauchte sie Sichtkontakt, um eine mentale Verbindung aufzubauen, aber der Geist des grilbenischen Abenteurers war so offen, dass sie ihn auch auf diesem Weg betreten konnte. Die Tatsache, dass sie regelmäßig miteinander schliefen, half da sicher.

*Gosen will, dass du ein paar abgestürzte Besucher vom Planeten holst.*

*Haben sie es überlebt?*, erkundigte sich Joschek besorgt. Bilder von brennenden Wracks und zerschmetterten Gliedmaßen glitten durch seinen Geist.

*Es war ein Han-Rinta-Schiff, beruhigte sie ihn.*

*Gut, ich starte umgehend.*

Flutfuri verließ den Geist ihres Geliebten und richtete sich auf, um den K'schigoten mitzuteilen, dass ihr Empfangskomitee sie am Schott erwarten würde.

Lasa saß auf einer Decke, die sie aus dem Schiff geholt hatte, in der Sonne und wartete darauf, dass jemand auf ihren Notruf reagierte. Sowohl die Station als auch das große K'schigoten-Schiff mussten ihn empfangen. Ganz zu schweigen davon, dass Letzteres der Grund war, warum sie hier festsaß. Das würde eine saftige Schadensersatzforderung geben.

Die Klone standen einige Meter von ihr entfernt und inspizierten mit wachsender Begeisterung den Strand. Jede Muschel, jedes kleine Lebewesen, jede Pflanze, die sie entdeckten, wurde von Gamma mit der Bemerkung „Nicht klassifiziert“, bedacht und dann diskutierten Alpha und Beta, welcher Art man es zuordnen müsse und was es wohl so den ganzen Tag tat.

Sie ließ sich auf die Decke sinken und schloss einen



Moment die Augen. Wenn es nach ihr ginge, müssten die K'schigoten hier nur die Luft atembar machen, dann wäre sie schon zufrieden mit Adamant als Urlaubsplaneten.

Hinter ihr raschelte es. Als sie sich aufrichtete und umsah, lag vor der dichten Blütenwand des Waldes ein graues, fellbedecktes Tier, etwa so groß wie ihre Hand, und wälzte sich im Sand. Leise, klagende Laute, die an ein Hundewinseln erinnerten, gingen von ihm aus.

Lasa stand auf und stapfte durch den Sand hinüber. Das kleine, süße Ding hatte offensichtlich Schmerzen.

„Alpha, Beta, Gamma?“, rief sie, und kniete sich einen Meter vor dem Wesen in den Sand.

Sie beugte sich vor und erkannte überrascht, dass das Tier weder Augen noch einen Mund hatte, und in diesem Moment brach die Hölle los. Die Bäume vor ihr knickten wie Strohhalme, das bunte Unterholz brach krackend weg, als ein riesiges Untier auf sie zuraste. Das, was sie für ein verletztes Tier gehalten hatte, befand sich am Ende eines tentakelartigen Fortsatzes, der zwischen seinen kleinen Augen begann und sich nun aus dem Sand erhob.

Baumdicke Beine schoben das Wesen auf Lasa zu, ein riesiges, mit mehreren Zahnreihen bestücktes Maul weit aufgerissen.

Lasa schrie.